

# Pillauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Pillau I und II.

N<sup>o</sup>. 45

Sonnabend, den 5. Juni

1909.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel“) für Hiesige 1,10 Mark frei ins Haus 1,30 Mark, für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-12 Uhr zum Preise von 16 Pfg. für die Korpuszelle.

Vierzigster Jahrgang. — Gegründet 1870.

## Politische Rundschau.

**Deutsche Reich.** Die effektvolle erste Fernfahrt, welche Graf Zeppelin mit dem neuen Luftschiff „Zeppelin II“ gerade zu Pfingsten ins Werk setzte, hat mit dem Despeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Grafen Zeppelin ein bemerkenswertes Nachspiel gefunden. Der Kaiser bringt in einem längeren Telegramm an den Grafen die ihm persönlich wie der kaiserlichen Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins bereite Enttäuschung über den trotz vorhergegangener Anmeldung doch nicht erfolgten Besuch des Grafen mit dem neuen Luftkrieger in der Reichshauptstadt zum Ausdruck. Der Monarch betont weiter, wie im Berliner Nestbeschloffe alles zu einem gastlichen Empfang Zeppelins vorbereitet gewesen sei; er hebt ferner die von den Pfingsturlaubern der Berliner Regimenter durch die Mitwirkung bei der Absperrung bewiesene Opferwilligkeit hervor und spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß Graf Zeppelin zur „Schuldigen Genugtuung“ für das enttäuschte Berliner Publikum mit dem „Zeppelin II“ nun doch bald nach Berlin kommen werde. In seiner Antwortdespache befindet Graf Zeppelin sein lebhaftes Bedauern, daß er dem Kaiser und den Berlinern durch sein Nichterscheinen in Berlin eine solche Enttäuschung bereitet habe, erklärt dann aber, daß von ihm niemals die Absicht geäußert worden sei, auf dieser ersten Fernfahrt des „Zeppelin II“ Berlin zu besuchen. Er weist auf die ungünstigen Umstände hin, welche die Umkehr

des Luftkriegers bei Bitterfeld bewirkten, und versichert, daß das Telegramm an das Luftschiffbataillon in Berlin, welches sein Kommen signalisierte, gefälscht gewesen sei. Zuletzt drückt der Graf die Hoffnung aus, daß er in sechs Wochen sich mit dem wiederhergestellten Luftschiffe beim Kaiser melden können. Aus dieser telegraphischen Erwiderung des Grafen Zeppelin auf die Kaiserdespache geht also hervor, daß er mit dem „Zeppelin II“ jetzt überhaupt nicht nach Berlin kommen wollte, womit der entstandene Streit über diese angebliche Absicht Zeppelins gegenstandslos geworden ist. Die jetzt ausgeführte erste Ferntour des „Zeppelin II“ sollte aber keine Fahrt mit einem bestimmten ins Auge gefaßte Ziel, sondern einfach nur eine Dauerfahrt werden, und letzterer Zweck ist ja auch in großartigster Weise erreicht worden, da es dem Grafen gelang, mit dem neuen Luftschiff sich 38 Stunden ununterbrochen in der Luft zu erhalten. Was die begangene Telegrammfälschung anbelangt so wird ihr Urheber hoffentlich entdeckt werden, er darf dann einer strengen Bestrafung sicher sein. Schließlich ist sein von den Berlinern einstweilen vergeblich erhoffter Besuch nur aufgehoben, wie der Graf in seinem Telegramm mitteilt, hofft er die Luftreise nach Berlin binnen sechs Wochen ausführen zu können. Denn so lange wird die Wiederherstellung des bei der Landung bei Göppingen arg beschädigten „Zeppelin II“ dauern, wie Graf Zeppelin selber erklärt, so daß auch der angekündigte Besuch der Reichs-

tagsabgeordneten in Friedrichshafen zur Befichtigung des neuen Luftkriegers vorerst nicht stattfinden kann. Uebrigens ist „Zeppelin II“, nachdem er an der Unfallstelle notdürftig repariert worden war, von dort am Dienstag nachmittag 3/4 Uhr unter Leitung des Chef-Ingenieurs Würr in der Richtung auf Friedrichshafen abgefahren; es landete wegen starken Gasverlustes abends 9 Uhr bei Schenmerberg an der Bahnlinie Saupheim-Bieberach. Dorthin ging von Friedrichshafen sofort ein Sonderzug mit 400 Gasflaschen zur Nachfüllung des Luftschiffes ab, dessen Landung am Mittwoch früh 6 Uhr glücklich in Manzell-Friedrichshafen erfolgte. — Der unsichere Stand der Reichsfinanzreform dauert auch in der gegenwärtigen parlamentarischen Pfingstpause noch fort. Zwar wird von Aenderungen des Reichsfinanzgesetzes berichtet, denen zufolge er sich gegen die Beschlüsse der Finanzrumpfkommmission des Reichstages ausgesprochen haben soll, doch sind dies nur unverbindliche Zeitungsnachrichten. Eine bestimmte Stellungnahme der Reichsregierung zu den von der Finanzrumpfkommmission beschlossenen neuen Steuern und Follerhöhungen steht wohl erst in dem nachpfingstlichen Tagungsabschnitte des Reichstages zu erwarten. — Zwei interessante militärische Neuentwicklungen sind zu verzeichnen. Generaloberst v. d. Goltz ist auf vier Monate zur Reorganisation des türkischen Heeres berufen worden, ferner wurde Generalleutnant Gmich, bislang Kommandeur der 10. Division in Posen, zum kommandierenden General des

## Opfer der Tücke.

Von Elise von Gehrmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dimitri winkte mit der Hand. „Nimm mir das noch, dann ist es mit mir ganz zu Ende! Geld habe ich nicht, ich kann es auch nie erhalten.“

„Aber, Dim,“ meinte Stephan, „du hast ja noch den kostbaren Ring am Finger. Was soll der im Feldzug? Geh lieber zum Althändler, der unten im Hause wohnt, er zahlt gut!“

Dimitri hielt mit der Rechten krampfhaft die Linke, die den Ring trug. Ein D und ein K in Brillanten waren darauf verwicklungen.

„Stephan, wie kannst du mir das zuzumuten, den Ring trage ich bis zu meinem Tode und die Fürstin ebenfalls den gleichen! Es sind ihre und meine Initialen. Du glaubst es nicht, Stephan, wie sehr ich dieses Weib liebe. Was verstehst du kühn denkender Mensch von meinem Empfinden! Du ahnst nämlich nicht, daß ich außerdem noch (Schuldenhalber) seit vier Jahren heimlich verheiratet bin und Vater von drei legitimen Kindern.“

Der ewige Zwiespalt,“ fuhr Dimitri fort, „das Bewußtsein des doppelten, nein,

dreifachen Unrechts gegen diese Frauen drücken mich nieder und lassen mir den Tod wünschenswert erscheinen und ihn dennoch wieder fürchten! Bald werde ich verrückt sein. Meine Frau lebt in einem Dorf bei Moskau und weiß von nichts. Katharina, die Fürstin, aber haßt meine Frau und göhnt ihr nicht die Kinder. Katharina ist kinderlos. Und wie ich den Fürsten hasse und verachte, Stephan, der doch mit vollem Recht mich jeden Moment niederschicken kann! Und wie ich ihn beneide und eifersüchtig auf ihn bin, denn er ist ein interessanter Mann und liebt seine Gemahlin immer noch! Einem Zuchthaussträfling ist besser zuzumute als mir, meine Selbstverachtung ist Verdammnis! Ich suche den Tod, und deshalb ziehe ich mit euch in den Krieg.“

Dimitris ganzes Gebahren kam Stephan krankhaft vor. Er strich dem Armen über das Haar und sagte:

„Niemand ist fehlerfrei. Du bist jedenfalls sehr zu bedauern. Nadia darf das mit deiner Frau gar nicht erfahren. Ihre Mädchenseele könnte das zu sehr frohlocken, zumal sie schon die Geschichte mit der Fürstin kennt! Ich möchte dir Nadias Freundschaft erhalten, Dim!“

„Stephan, Nadias Freundschaft gehört dir, behalte sie. Mich liebt sie, du kannst mir's glauben. Nichts kann solche Liebe er-

schütter! Wer liebt mich nicht? Alle Weiber, vornehme, geringe, alte und junge, schöne und häßliche, sie quälen — sie lieben Dimitri. Natürlich zeigt sie ihre Empfindungen nicht als anständiges Mädchen.“

Dimitri, nun ziehe mal andere Saiten auf. Laß die Privatgedanken und vor allem das herausgehende Polagist beiseite und denke an die Hauptaufgabe unseres Lebens. Kämpfe ehelich mit uns für den Zaren! Das wird dich ablenken, die neue Kraft geben! In wenigen Tagen marschieren wir alle drei über den Balkan Mensch, mit der Truppe über den heiligen See. Da kannst du uns doch stolz zeigen, wo du mitgearbeitet hast, und uns belehren, und mußst dich doch freuen, den Schauplatz deiner Tätigkeit wiederzusehen, denn der Bahnbau über den See muß riesig aufregend und gefährlich gewesen sein!“

Dimitri stellte sich vor Stephan hin: „Steph, das ist es ja eben (seine Augen hatten wieder den unheimlich unfrischen Ausdruck) — die Spalten! Die Nisse! Wenn ich nicht alles kannte, wäre ich ruhig. Aber jetzt breunt die Sonne, das Eis plagt. Hörst du es flugen und knistern? Ich höre es stets nachts, wenn ich nicht schlafen kann. Und wann schlaf ich? Mit Eisstücken und Schnee hatten wir die Nisse verstopft, diesen Schnee mit Wasser begossen, darauf die Schienen gelegt, und wie

X. (hannoverschen) Armeekorps ernannt. — Das Befinden des schwerkranken Fürstbischöfes Dr. Kopp von Breslau ist fortgesetzt ein äußerst besorgniserregendes. Die Gefahr einer Herzerkrankung bei dem Patienten wächst infolge der langen Dauer der Krankheit täglich.

Holland. In Haag fand am Dienstag die feierliche Eröffnung der Tagung des Internationalen Kolonialinstitutes durch den Prinzen Heinrich der Niederlande statt. Deutscherseits wohnen den Verhandlungen u. a. der Herzog-Regent Johann Albrecht von Braunschweig und der Kolonialstaatssekretär Dernburg bei; beide Herren ergriffen im Verlaufe der Dienstadttagung das Wort.

Ungarn. Der ungarische Handelsminister Kossuth, der Führer der Unabhängigkeitspartei, wird nächstens in Wien zu einer Audienz beim Kaiser erwartet. Herr Kossuth will, wie verlautet, dem Monarchen den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei in den aufgetauchten neuen Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Ungarn erläutern. Er wird hierbei erklären, daß seine Partei bereit ist, auf ein Jahr in die Ausschaltung der Frage einer selbständigen ungarischen Bank einzuwilligen, falls dafür die Krone Zugeständnisse an Ungarn auf wahlpolitischen Gebiete macht. Indessen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Krone auf diesem Kompromißvorschlag eingeht. Dies würde dann zur Folge haben, daß das Kabinett Beckler definitiv zurücktritt, und daß die Unabhängigkeitspartei gleichzeitig in die Opposition geht; vermutlich wird nachher versucht werden, das neue ungarische Kabinett aus Mitgliedern der Sieber- und Sechziger-Parteien zu bilden.

Frankreich. Von verschiedenen Punkten Frankreichs werden zweifellos anarchistische Ausschreitungen von gemeinsamen Charakter gemeldet. In einer Reihe Ortschaften der Umgebung von Paris wurden die Telegraphendrähte durchschnitten, daß nämlich geschah in der Nähe von Nancy. In behördlichen Kreisen glaubt man bestimmt, daß dieses Zerstörungswerk von Anarchisten ausgeführt worden sei, auf die Täter wird eifrig gefahndet.

Türkei. Ueber das Schicksal des früheren Sultans Abdul Hamid kommt eine Sensationsnachricht aus Saloniki. Wie von dort aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll Exsultan Abdul Hamid vor kurzem in

aller Stille nach einem Dorf in Arabien gebracht worden sein, da man einen Handreich der Reaktion zur Entführung Abdul Hamids befürchtete. Das ganze Gefolge Abdul Hamids wurde in der Villa Makine zurückgelassen, um den Anschein, als befände sich Abdul Hamid noch in Saloniki, aufrecht erhalten zu können. Den Bewohnern der Villa und der Besatzung ist es bei strenger Strafe verboten worden, das Geheimnis zu verraten. — Eine Bestätigung dieser sensationellen Meldung bleibt allerdings noch abzuwarten. — In Türkisch-Kleinasiens bricht der Fanatismus der reaktionären mohammedanischen Bevölkerungselemente trotz aller Gegenmaßnahmen der Regierung hier und da doch immer wieder durch. In der Umgebung von Skania griffen Mohammedaner zwei armenische Dörfer an, töteten und verwundeten eine Anzahl von Bewohnern und vollführten Plünderungen. Ueber eine Aktion zur Bestrafung der Übeltäter verlautet noch nichts.

Amerika. Im fernsten Nordwesten der amerikanischen Union ist am Dienstag ein großes Ausstellungsunternehmen eröffnet worden, die sogenannte Alaska-Yukon-Pacific-Weltausstellung zu Seattle, dem Hauptorte der rauhen, aber große natürliche Hilfsquellen bergenden Halbinsel Alaska. Die Ausstellung ist hauptsächlich bestimmt, die Entwicklung des amerikanischen Nordwestens und der ausgedehnten Ländereien am nördlichen Pacific überhaupt, sowie die gewaltigen natürlichen Reichthümer dieser kolossalen Gebiete zu zeigen. Die Vorbereitung des Unternehmens hat nicht weniger als 10 Millionen Dollars Kosten verursacht. Unter den fremdländischen Ausstellern befindet sich auch Deutschland, dessen Abteilung den Stand des deutschen Handels in Stillen Ozean wiederpiegelt. — Zu den Angriffen auf die deutsche Regierung bei den Tarifdebatten im Senat, wonach sie beschuldigt wurde, sich in innere Angelegenheiten der Union eingemischt zu haben, nimmt jetzt der deutsche Botschafter Graf Bernstorff eine abwehrende Stellung ein. Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der deutsche Botschafter Graf Bernstorff gegenüber einem Vertreter der „Associated Press“, im Dezember 1908 habe Botschafter Hill Deutschland um Vieferung von Material bezüglich der Produktionskosten verschiedener deutscher Waren für den Parla- mentaustausch gebeten. Daraus habe die deutsche Regierung, lediglich um den Wünschen der Vereinigten Staaten zu entsprechen, so viel Informationen gesammelt, als die Handels-

kammern liefern wollten und ihren amtlichen Charakter hervorgehoben.

## Lokales und Allgemeines.

— Trinitatis. Am morgigen ersten Sonntag nach Pfingsten, 6. Juni, feiern wir das Trinitatis- oder Dreifaltigkeitsfest. Dieser Sonntag, der auch den Namen „König der Sonntage“ führt, schließt die Reihe der kirchlichen Feste und eröffnet die festlose Zeit des Kirchenjahres. An ihm faßt die Christenheit zusammen, was sich in der Heilsgeschichte vom Advent bis zu Pfingsten zugetragen hat. Die sinnbildliche Darstellung der hl. Dreifaltigkeit finden wir auch heute noch in drei ineinander geschlungenen Ringen oder Bänden oder in einem dreiblättrigen Kleeblatt vor. Im Volksglauben gilt der Trinitatisonntag als „goldener“ Sonntag und als Glückstag, an den sich mancherlei Bräuche und abergläubische Vorstellungen knüpfen.

— Medardus. Der 8. Juni ist der Medardustag. Er gilt im Volksglauben als Wettermacher. Regnet es an ihm, so können wir uns noch auf 40 Tage regnerischen Wetters gefaßt machen. Nur gut, daß es manchmal anders kommt und daß den alten Bauernregeln jedwede wissenschaftliche Begründung fehlt. Und so hoffen wir, daß uns gutes Juniwetter bescheert werden wird, ob es nun an Medardus regnet oder nicht.

— Ermahnung an das reisende Publikum. So sehr wir uns freuen, wenn Auswärtige unsere schöne Umgegend besuchen und sich einige Stunden an dem Duft des herrlichen Laub- und Nadelwaldes ergötzen so muß an allen doch die Mahnung gerichtet werden daß Rauchen im Walde möglichst ganz zu unterlassen oder höchst vorsichtig mit brennenden Zigarren umzugehen. Wie leicht das Wegwerfen brennender Zigarrenstummel oder Streichhölzer verhängnisvoll werden kann, hat man schon des öfteren erfahren. Folgender Vorfall warnt uns wiederum zur äußersten Vorsicht: Am 1. Pfingstfeiertage vormittags kurz nach 11 Uhr bemerkte ein Offizier hiesiger Garnison nordöstlich der Neuhäuser Schanze einen Waldbrand; der größere Ausdehnung anzunehmen drohte. Kurzenschlossen machte sich derselbe ohne jegliche Hilfe herbeizurufen allein an das schwierige Werk des Löschens. Dieses gelang ihm endlich nach längerer Zeit mit den größten Anstrengungen. Einem Zufall ist es zu danken, daß dieser Offizier, der übrigens große Erfahrung im Löschen von Waldbränden besitzt, den Brand zur

das hielt! Die schwerste Lokomotive konnte darauf stehen, es brach nicht. Aber jetzt, denke dir, die Sonne kommt höher, sie frißt das Eis, ich sehe ordentlich, wie die Atome sich lösen — es singt und klingt wieder in meinen Ohren. Stephan, wie sollen wir da hinüber?“ Mit flackerndem Blick sah er Stephan an. „D'Andreef, wir werden einbrechen, und wir alle, die ganzen Truppen, verlaufen im See! Da muß etwas geschehen. Ich habe mir's ausgedacht.“ Er sah sich mit fragendem Lächeln um, dann flüsterte er:

„Nadia soll es nicht hören! Ich stehe nachts, sobald wir am Ufer sind, auf und nehme das Maß der Spalten und lege Brücken. Dehnbare müssen die sein, dabei tragstest, aus Aluminium und Gummimasse, bis zum jenseitigen Ufer, immer Stäbe, die wie die Schienen bei Ständerbahnen — ineinandergeschoben und auseinanderbewegt werden können! Die zieht man fort, wenn der letzte Mann den Riß passierte.“

„Dimitri,“ Stephan wurde unheimlich, „morgen erwäge wir alles, und erzählest du weiter, ich bin so müde. Hier nimm mal ein Pausenpulver, du bist eiskalt und hast rote Augen.“ Morgen wollen wir den Plan weiter ausrechnen hört Nadia bei — lege dich schlafen,

Dimitri gehorchte und lachte halbblau verstimmt. „Stephan, du bist gut, aber dumm, fürchtbar dumm, hi, hi, hi!“

Stephan bereitete das Pulver, deckte Dimitri zu, schüttete das Blut durch eine aufgestellte Spezialkarte Sibiriens und bangte um den armen Freund, dessen sonderbare Ideen ihm zu denken gaben. . . .

Die Nacht am Baikalsee. Eine Menge Freiwilliger befanden sich in der vierten Kasakenbrigade. Die Märsche an den schmalen Ufern des Baikalsees waren anstrengend und die Verpflegung mangelhaft. Aber die Naturschönheit verfehlte nicht, Eindruck auf die Truppen auszuüben, die, da viel fremde Elemente darunter waren, in den herrlichen Landschaften, den schroffen Felsen ein unvergleichlich grandioses Schauspiel bewunderten. Es war Nacht. Am Morgen nach Sonnenaufgang sollte der Uebergang stattfinden. Das Eis war stark, die Züge gingen ohne Unfall hinüber. Eine Patrouille, drei Soldaten, kampierten im Freien, dicht am Ufer etwas von der Sonne getrennt, Niemand hätte Nadia erkannt. Sie sah wie ein richtiger Soldat aus und fühlte sich endlich frei und wohl als solcher; sie erschien nicht mehr abnorm häßlich, sie war eine der vielen. Mit Dimitri und Stephan verzehrte sie vergnügt ihr Brotenbrot mit gefrorenem Reis belegt.

Alle drei ließen die Wischylflasche herumgehen und rauchten ihre Pfeifen. Es war Mondschein. Die Sterne funkelten und blinkten. Die Berge, Der See erschienen feenhaft in der Beleuchtung.

Nadia kauerte sich nieder und versuchte zu schlafen.

Auch Dimitri schien müde. Stephan war es auch. Dennoch blieb er stehen, als die beiden schon schliefen.

Stille herrschte ringsumher. Nicht fern von ihnen lag ein ganz junges Büschchen in festem Schlummer. Was galt dem die erhabene Natur, dem war die Ruhe die Hauptsache. Endlich legte sich Stephan auch. Er war im Halbschlaf. Ein Mondstrahl spielte auf seinem Antlitz. Er schlug die Augen auf. Es war keine so kalte Nacht wie die vorigen. Da lag Nadia. Zum ersten Male, seit er sie kannte, fehlte der gedrückte Ausdruck in ihrem Gesicht, das dadurch gewann und ihm noch sympathischer wurde.

Aber wo war Dimitri? Mit einem Ruck erhob sich Stephan, sein Säbel klirrte.

Nadia erwachte: „Was ist, Steph?“

(Fortsetzung folgt)

rechten Zeit bemerkte, sonst hätte derselbe unzweifelhaft eine größere Ausdehnung angenommen. — Kurz vorher waren dem Offizier drei junge Touristen mit brennender Zigarre begegnet.

Die am 2. Juni stattgefundene Verdingung des Fleischbedarfs der Truppenküchen und des Garnisonkassarets für das 2. Kalenderhalbjahr 1909 hatte folgendes Resultat. Es wurde der Zuschlag erteilt: dem Fleischermeister Franz Treinies für Lieferung des Schweinefleisches und dem Fleischermeister Arthur Trepta für Lieferung des Rindfleisches. Somit sind die alten Lieferanten wieder zur weiteren Lieferung herangezogen worden.

Der Militär-Verein ehemaliger Jäger und Schützen aus Königsberg gedenkt am Sonntag Pillau zu besuchen und im Schützenhause sein Sommerfest zu feiern. Herzlich Willkommen!

Die Lotterie-Kassette der Königl. Preussischen Klassenlotterie des Herrn Konsul Janzen ist dem jetzigen Herrn Lottereeinnehmer Herrn Kaufmann Ehlers von der General-Lotterie-Direktion überwiesen worden, und muß die Erneuerung der Lose von der 221. Klassenlotterie ab bei Herrn Ehlers erfolgen.

Fischhausen. Die Fischerregatta am nächsten Sonntag verspricht ein Schauspiel zu werden, wie es die waldumkränzte Wieft kaum ein Mal gesehen hat. Es haben sich bei den ausgelegten zahlreichen und hohen Preisen bereits aus den meisten Haffortschaften Fischer zur Wettfahrt gemeldet und der Biletverkauf für die 6 Begleitdampfer ist schon jetzt ein recht lebhafter. Der Beginn der Regatta ist mit Rücksicht auf das Königsberger und Pillauer Publikum von 2 auf 3 Uhr verlegt worden. Unser Städtchen, insbesondere Villa Rosenthal, im vollsten Frühlingsschmuck stehend, rüstet sich eifrig zum Empfang der Gäste.

Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich am zweiten Pfingstfeiertage in Gr. Heydetrug zugetragen. Ueber den traurigen Vorfall, bei dem eine Königsberger Ausflüglerin ihr Leben verloren, da sie buchstäblich bei lebendigem Leibe verbrannte, wird uns von Augenzeugen folgende Schilderung gegeben: Auch das herrliche Wetter des zweiten Pfingstfeiertages hatte eine große Ausflügler-schar von Königsberg aus veranlaßt, einen Ausflug per Dampfer zum Bregel hinaus nach Gr. Heydetrug zu machen. Schon beim Anlegen des Dampfers am Ziele des Ausfluges war das Gedränge bei der großen Schar ein derartig starkes, daß es geradezu einen beängstigenden Charakter annahm. Alle dortigen Etablissements waren mit Gästen und Königsberger Ausflüglern überfüllt, und ein jeder strebte und drängte vorwärts, um sich für die kurze Zeit des Aufenthalts in Heydetrug einen günstigen Platz zu sichern. Doch auch das Bedienungspersonal war einem derartigen Ansturm nicht gewachsen, da man für einen so starkem Verkehr sich nicht in genügender Weise vorgesehen hatte. Mehrere Damen begaben sich deshalb persönlich in die Küchenräume, um dort eigenhändig in Ermangelung ausreichender Bedienung ihren Kaffee zu brühen. Als eine der Damen mit ihrer letzten Kleidung dem Küchenfeuer zu nahe kam, fing ihr Obergewand, ohne daß sie es sofort merkte, Feuer. In einem Augenblick breiteten sich die Flammen über den ganzen Körper aus. Von Furcht und Entsetzen getrieben, stoben zunächst die übrigen in der Küche anwesenden Damen auseinander, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Bald jedoch kam ein Teil des Personals wieder zur Besinnung und eilte der Unglücklichen zu Hilfe, um mit Decken und nassen Tüchern die über die ganze Kleidung sich ausbreitenden Flammen zu ersticken; doch kam jede Hilfe zu spät. Die verunglückte Dame hatte bereits die Bestimmung verloren, und eine die

gräßlichen Schmerzen Führende Ohnmacht hielt sie umfangen. Noch einmal schlug sie nach einer Viertelstunde die Augen auf, dann erlöste der Tod die Aermste von ihren schrecklichen Qualen.

Elbing. [Ein mächtiges Schadenafeuer] wütete am zweiten Pfingstfeiertage in Fischerbake bei Tegenort. Ein großes Einwohnerhaus war in Brand geraten. In dem Hause wohnten vier Familien, von denen das Feuer erst bemerkt wurde als der Boden schon in hellen Flammen stand. Da das Dach mit Stroh gedeckt war, geschah die Ausbreitung des Feuers mit rasender Geschwindigkeit. Die Hausbewohner konnten nur ihre Kinder und einige Kleider retten; ein älterer Mann wurde mit knapper Not in Sicherheit gebracht.

Elbing. [Grobe Ausschreitungen] haben junge Burschen an den Pfingstfeiertagen in Damerau verübt. Nach einer ausgedehnten Bierreise marschirten sie unter den Klängen eines „Reckades“, an der Spitze eine Fahne in Gestalt eines Scherlappens, durch das Dorf. An den Ländereien des Besitzers August Häse belästigten sie dessen Vieh. Herr Häse verbal sich dies, worauf die Rote auf Häse zukürrte. Häse rief seinen Bruder Albert. Die Burschen griffen die Brüder Häse an. Albert Häse wurde ziemlich schwer am Kopf, an den Augen und am Genick verletzt; auch ein Arm wurde ihm ausgerenkt. August Häse kam mit leichteren Verletzungen davon. Nach Verübung ihrer Schandtaten suchte die Rote das Weite. August Häse lief zum Gemeindevorsteher, Mühlenbesitzer Müller-Damerau, der mehrere Leute zur Verfolgung stellte. Nur ein Bursche im Alter von 16 bis 17 Jahren konnte gefaßt werden. Die anderen acht wurden aber im Laufe des Vormittags festgenommen.

Br. Holland. [Ein evangelischer Arbeiterverein] soll am Sonntag den 6. Juni hier gegründet werden.

Danzig. [Im Hafentanal auf Grund geraten] war, der „Danziger Zeitung“ zufolge, der Englische Dampfer „Kairo“, welcher mit einer Ladung von 4000 Tonnen Salz aus Cypatoria am Schwarzen Meer hier eintraf und zur Bäckstelle an der Weichseluferbahn wollte. Das Schiff hatte einen Tiefgang von 24 Fuß 8 Zoll und 24 Fuß 9 Zoll. Es mußte, da es eine unverhältnismäßige Länge hatte, an der scharfen Biegung des Hafentals bei der Einmündung in die Weichsel so weit nach Backbord steuern, daß es in der Fahrinne so fest aufstieg, daß es erst mit Hilfe von mehreren Schlepddampfern und Benutzung der eigenen Dampfkraft um 5 Uhr abends wieder frei kommen konnte. Auch dieser Fall beweist wieder, wie nötig die Verbreiterung des Hafens für die hiesigen Verkehrsverhältnisse ist.

### Vom Bäckertisch.

Die Heilgymnastik, welche nicht nur eine bedeutsame Rolle in der Krankenbehandlung und Krankenpflege spielt, wird jetzt auch endlich wieder als krankheitsverhütende Anwendungsform und als Abhärtungsmittel gewürdigt. In den vorliegenden Lieferungen 33 bis 40 der neuesten Auflage von Blaten, „Die neue Heilmethode“ (Preis pro Lieferung 40 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) findet diese Gymnastik mit allen ihren Anwendungsformen, wie Atmngymnastik usw. eine eingehende, in sachverständiger Weise abgefaßte Beschreibung mit den unendlich wichtigen, vielfach erprobten Vorschriften für die einzelnen Krankheitsformen. An dieses überaus wichtige Kapitel der Naturheillehre schließen sich leichtverständlich geschriebene, mit reichem, das Verständnis unterstützenden Bilderschmuck versehene Abhandlungen über Elektrizität und ihre Anwendung in der Heilkunde, das Wesen der Suggestion und der Hypnose, Verbände usw. Auch diese Artikel

zeichnen sich durch ihren gediegenen Inhalt vorteilhaft aus, sind doch 37 namhafte Aerzte, Hygieniker und Pädagogen bemüht gewesen, ihre jahrzehntelang eifrig betriebenen Studien und Erfahrungen hier niederzulegen und so dem Wohl der Allgemeinheit zugänglich zu machen. In ersterer Weise ist auch den Illustrationen die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet worden, so daß sich Text und Bild wirksam unterstützen; die farbigen Tafeln und die bis ins kleinste zerlegbaren Modelle sind aber auch kleine Kunstwerke, ebenso lehrreich wie künstlerisch. So zeigen auch diese Lieferungen aufs neue, daß alles aufgewendet worden ist, um den althergebrachten Ruf von Blaten als das beste Naturheilmittel zu wahren und weiter zu festigen. Wir verfehlen daher nicht, unsern Lesern wiederholt auch diese neueste verbesserte und stark vermehrte Auflage von Blaten, „Die Neue Heilmethode“, zur Anschaffung zu empfehlen.

Der elfte Deutsche Handlungsgehilftentag und der elfte Verbandstag des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Elb-Hamburg werden in der Zeit vom 12. bis 15. Juni 1909 in Stuttgart abgehalten. Es sind dazu nahezu 900 Stimmsührer aus über 1100 Städten Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angemeldet. Da der Verband bald 125 000 Mitglieder zählt, so dürfte auch die sonstigen Beteiligung an dieser Tagung recht lebhaft werden. Man rechnet auf mehr als 2000 Teilnehmer. Am 11. Juni 1909 findet bereits die Generalversammlung der Deutschen nationalen Kranken- und Begräbniskasse statt, während sich an die Tagung eine Fahrt nach Friedrichshafen zur Besichtigung der Zeppelinischen Luftschiffstation und eine der veranstalteten Studien- und Ferienfahrten und zwar in die Schweiz anschließt. Das Ziel für die nächste dieser Fahrten vom 28. bis 11. Juli 1909 ist England. Die Details darüber werden kostenlos von Hamburg verabsolgt.

### Gottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde.  
Sonntag, den 6. Juni.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Militär- und Jugendgottesdienst  
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst  
Pfarrer Kehler.  
Nachm. 5 Uhr: Abendandacht  
Pfarrer Kehler.  
Montag:  
Nachm. 4 Uhr: Versammlung der Nähstule  
Abends 7 Uhr: Versammlung der konfirmierten Töchter  
(die beiden letzten Versammlungen im Pfarrhause.)  
Evangelisch-reformierte Gemeinde.  
Sonntag, den 6. Juni.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Prediger Bdt.

### Alt-Pillau.

Sonntag, d. 6. Juni und die folgenden Tage.  
Sonntag:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst  
Pfarrer Giere.  
Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst  
Nachm. 4 Uhr: Andacht  
Dienstag:  
Abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde des Blaukreuzvereins (im Vereinslokal.)  
Donnerstag:  
Nachm. 4 Uhr: Frauenstunde  
Abends 7 1/2 Uhr: Gsang. Männerverein  
(die beiden letzten Versammlungen im Konfirmanden-Zimmer.)

### Baptisten-Kapelle.

Sonntag, den 6. Juni und die folgenden Tage.  
Sonntag:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt  
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst  
Nachm. 3 Uhr: Predigt  
Mittwoch:  
Abends 8 Uhr: Missionsstunde.  
Freitag:  
Nachm. 5-6 Uhr: Unterricht.  
Prediger Gschlt.

**Familien-Nachrichten.**

**Pillau I.**

Geboren:

Dem Zimmermann Böttcher ein Sohn.

Aufgebot:

Wiesfeldweibel Gustav Leopold Hantel, Pillau mit Frida Anna Gertrud Bieslau aus Hode.

Eheschließung:

Tiefbautechniker Johannes George Wilhelm Stadie mit Johanna Marie Koske.

Gestorben:

Amalie Gahner, 82 Jahre.

**Pillau II.**

Taufen:

Gertrud Johanna, Tochter des Arbeiters Johann Hildebrandt.

Gestorben:

Frida Alice, Tochter des Heizers Adolf Heinrich Neumann, 11 Monate.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Todes unsers lieben Vaters, dem Kriegerverein und besonders Herrn Pfarrer Kohler für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Pillau, den 4. Juni 1909.

Walter, Else und Theodor Klein.

**Bekanntmachung**

Um Streitigkeiten zu vermeiden, werden die hiesigen Hausbesitzer hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß die auf den überlieferten Gebäudesteuerzetteln aufgeführte Gebäudesteuer nur für die Zeit vom 1. April bis Ende dieses Jahres berechnet ist.

Für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres kommt bereits die neu veranlagte Gebäudesteuer in Anwendung und wird im Januar n. J. ein neuer Steuerzettel übermittelt werden.

Pillau, den 4. Juni 1909.

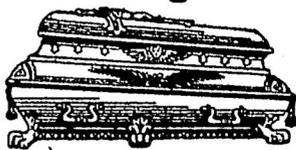
Der Magistrat.

E. Ender.

**Innere**

**Ausstattungen**

**Särge**



elegante Leichenwagen,

**Trauer-Hüte,**

Kleider, Blusen, Röcke, Flore, Grabkränze, Kranzschleifen, Sammelbilder, Sargbeschlüge.

**Göbr. Schumacher,**

**Königsberg i. Pr.**

Höferstraße 35.

Teleph. 1565.

**Für Pillau und weitere Umgegend vergibt alle deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ihr Prämien-Inkasso.**

Bewerber, welche sich erfolgreich für die Erweiterung des Geschäfts betätigen können, wollen Offerten unter **B. Z. 180** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** einreichen.

**Herzlich**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Mabebeul.

Stück à 50 Pfennig in Pillau 2 zu haben bei **Walter Boehnke.**

**Photogr. Apparat** 9x12 (für Anfänger) billig zu verkaufen. Anfr. zu richten an d. Exped. d. Bl.

**Wer**

sich oder seine Kinder von

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachekatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

(feinschmeckendes Malz-Extrakt.)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt**

Flasche 90 Pf. Zu haben bei:

A. F. Voigt Nachf. in Pillau.

**STOLLWERCK**

**Adler-Kakao**

ein Getränk für Jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



**STOLLWERCK**

**Uhrmacherlehrling**

Sohn achtbarer Eltern kann von sofort eintreten

**O. Strahlendorf,**

Uhrmacher.

**Eine gute Wohnung**

von 2 bis 3 Stuben, Küche und Waschküche nebst Zubehör ist vom 1. Oktober 1909 zu vermieten bei

**F. Berger, Kanal.**



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

**Kauf und Angebot**

**Tieren aller Art**

enthält gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Tiersports

Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Gänse, Ziervögel u. Kanarienvögel, Brieftauben-, Hunde- und Jagdport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mitteilungen“ und bemerkenswerte Vorträge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw. stellt in ihrem „Sprechblatt“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Kontroll- und Sektionsberichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

**Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk.**

Erscheint dienstags und freitags. Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4000 Zelle oder deren Raum 20 Pfg. Probennummern gratis u. franko.

**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.**

**Druckfachen oder Vier**

Bur nachgemäßen Anfertigung von

für Geschäft und Haus, schnell, sauber und billig empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlich die Buchdruckerei

**Eduard Sahnwaldt.**